Shoppingland, kein Märchen : keine Achtung vor dem König

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 4: **Ein Tag im Leben**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599784

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Shoppingland, kein Märchen

Keine Achtung vor dem König

Gerd Karpe

Als die Morgensonne schien, stand der König auf, nahm aus dem Kleiderschrank einen dunkelblauen Samtumhang, dessen Band an der Vorderseite mit falschem Hermelin besetzt war, warf den Umhang um die Schultern, setzte die goldfarbene Pappkrone auf sein weisses Haar und machte sich auf den Weg in die Stadt. Zunächst lenkte er seine Schritte zur nahen Bank, bei der er ein Konto hatte. Passanten, die ihm unterwegs begegneten, sahen ihn erstaunt an, tuschelten und kicherten. An einem Schreibtisch in der Bank sass ein Mann. Er starrte unablässig auf den Monitor eines Computers. Der König trat an den Mann heran, räusperte sich und sagte: «Entschuldigen Sie, ich möchte Geld abheben.» Der Angesprochene zuckte mit den Augenbrauen, als sei er von einer lästigen Fliege gestört worden. Der König wiederholte seine Bitte. Ohne den Blick vom Computer zu wenden, sagte er im Tonfall eines Roboters: «Barauszahlungen an den Geldautomaten rechts neben dem Ausgang.» Ihm fiel ein, dass er die Geheimnummer nicht auswendig wusste. Unverrichteter Dinge trat er hinaus. In seinem Kopf verspürte er eine merkwürdige Leere. Zur Mittagszeit betrat der König ein kleines Restaurant, das ihm aus früheren Tagen bekannt war. Er wunderte sich, dass die Gäste in dem Raum hin und her liefen. In den Händen hielten sie Tabletts, auf denen Speisen standen. Eine junge Frau trat an ihn heran und sagte: «Wir haben umgestellt, müssen Sie wissen, umgestellt auf Selbstbedienung.» Im Supermarkt erwartet ihn die nächste Überraschung. Als er sich mit seinem Einkaufswagen dem Kassenbereich näherte, musste er feststellen, dass keine der drei Kassen besetzt war. Der König sah, wie die Leute ihre Waren auf das Band legten, am Ende die einzelnen Artikel an einen elektronischen Preisscanner hielten und anschliessend ihre Rechnung per Kreditkarte beglichen. Ein Angestellter überwachte die Zahlungsmodalitäten. «Wir sind der erste Markt, der ohne Kassiererinnen auskommt», sagte jener mit unüberhörbarem Stolz. Der König konnte nicht länger an sich halten. «Ich möchte als König Kunde nicht von Automaten genötigt werden, anderer Leute Arbeit zu übernehmen und dafür auch noch bezahlen!», rief er. Einige der Umstehenden begannen zu lachen. «Karneval ist längst vorbei», spottete der Aufseher unter Anspielung auf des Königs Kostüm. Da verlor der König seine Beherrschung. Er stiess wüste Beschimpfungen aus und rammte den Einkaufswagen in einen Dosenstapel neben der Kasse. «Jetzt reichts!», rief der Aufseher und griff zum Handy. Wenig später näherten sich vom Eingang her zwei Männer in uniformähnlichen Anzügen. Sie nahmen den König in ihre Mitte und drängten ihn in Richtung Parkplatz. «Bringen Sie mich bitte sofort auf mein Schloss», sagte der König. «Aber gewiss doch», erwiderte einer der beiden grinsend, «direkt hinter Schloss und Riegel.»

Anzeige

Burgerstein Vitamine. Erhältlich in Ihrer Apotheke und Drogerie. **www.burgerstein.ch**